

Dienstag, 26. November 2019

---

# Gesungene und gespielte Apokalypse

**Arnold Sigg**

NEUHAUSEN. Der vergangene Toten- oder Ewigkeitssonntag befasst sich in den evangelischen Kirchen mit den «letzten Dingen». Nämlich dem Gedenken an die Verstorbenen sowie der Apokalypse, den Offenbarungen des biblischen Sehers Johannes über das Endgericht. Liturgisch passend waren somit die Aufführungen des Oratoriums «Die letzten Dinge» von Louis Spohr am Wochenende im Schaffhauser St. Johann und in der reformierten Kirche in Neuhausen.

## Ein grosser Name

Louis Spohr (1784–1859) war zu seiner Zeit als Geigenvirtuose, Komponist, Dirigent und Musikpädagoge ein grosser Name in der Musikwelt. Seine Opern, Instrumentalwerke und Oratorien sowie auch eine Messe werden heute selten gespielt. Höchstens das Oratorium «Die letzten Dinge», komponiert 1826 an seinem damaligen Wirkungsort in Kassel, wird ab und zu aufgeführt.

Zum ersten Mal in unsere Region brachte es am vergangenen Wochenende die Neuhauser Kantorei, zusammen mit dem Orchester Cappella

Vivace aus Rottweil. Stimmlich sehr ausgeglichene Gesangssolisten gaben dem Oratorium im Quartett, Duett und Solo, oft auch verbunden mit dem Chor, einen ergreifenden und erschütternden Rahmen. Es waren dies Annemei Blessing-Leyhausen im Sopran; Judith Gamp im Alt; Kay Kluge im Tenor und Bastian Levaucher im Bariton. Allerdings mussten sie öfters, besonders bei den Solopartien, gegen den satten Orchesterklang mit zahlreichen Blechinstrumenten etwas ankämpfen.

Die Produktion stand unter der versierten musikalischen Leitung von Philipp Klahm, der seit 2016 die Neuhauser Kantorei erfolgreich leitet. Der Chor mit gegen 80 Sängerinnen und Sängern setzte sich an den zwei Aufführungstagen bestens engagiert in Szene. Jedoch offenbarten sich die Frauenstimmen, heutzutage eine allgemeine Erscheinung, als etwas überlastig.

## Rührender Höhepunkt

Das gegen anderthalb Stunden dauernde Werk wurde eröffnet mit einer wuchtigen Ouvertüre. Dieser folgte zuerst ein Preislied. Denn Spohr verzichtete weitgehend auf die Dramatisierung des Endgerichts, sondern legte grosses Gewicht aufs Gebet und den festlichen Charakter der Musik. Dies besonders im ersten Teil. Der zweite Teil steuerte ganz dem musikalisch rührenden Höhepunkt des Oratoriums zu. Nämlich zu der Sequenz «Selig sind die Toten». Zum Weinen schön gesungen vom Solistenquartett und dem Chor. Gefolgt von einem mitreissenden und tröstlichen «Halleluja» zum Schluss. Die über zweihundert Zuhörer in der reformierten Kirche in Neuhausen zeigten sich am Sonntag ergriffen und begeistert.